

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Insertate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von A. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 3. Juli 1880.

Nr. 305.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die „National-Zeitung“ schreibt:

Vor einigen Tagen wurde der „Neuen Freien Presse“ von hier aus telegraphisch gemeldet, die Angelegenheit Hamburgs sei in ein neues Stadium getreten. Die Ausführung der jüngst beschlossenen Maßregeln werde vorläufig unterbleiben; dagegen sollten Verhandlungen angeknüpft werden, um zu einem allseitig befriedigenden Resultat durch Einverleibung eines Theils des Hamburger Gebiets in den Zollverein zu gelangen. Der „Hamburger Korrespondent“, von welchem man annimmt, daß er den Anschauungen des Hamburger Senats am nächsten steht, nahm von diesem Gerüchte in einer Weise Notiz, die zwar nicht schlechtlich ablehnend war, aber doch den Gegenstand so flüchtig berührte, daß wir nicht annehmen konnten, es liege etwas Thatsächliches zu Grunde. Inzwischen rumort die Mittheilung fortwährend in der Presse herum; so schreibt heute die „Bosfische Ztg.“:

Hiesigen freihändlerischen Reichstags-Abgeordneten, die mit Hamburger Regierungskreisen Fühlung haben, sind von Hamburg ganz unabweisende Mittheilungen zugegangen, aus denen ersichtlich ist, daß man dort an maßgebender Stelle ernstlich mit dem Plane umgeht, auf gültigem Wege mit der Reichsregierung sich über die Frage des Eintritts Hamburgs in den Zollverein zu verständigen. Jedenfalls ist über diese Angelegenheit bereits eine Korrespondenz eingeleitet. Die Kostenfrage steht dabei natürlich in erster Linie; die eventuell in Hamburg zu errichtenden Docks und Entrepôts würden mehrere Millionen betragen. Man scheint in Hamburg der Ansicht zu sein, daß bei einer gültigen Auseinandersetzung mit den Reichsbehörden das Reich sich in die Kosten mit Hamburg theilen würde, während bei einem gezwungenen Eintritt Hamburgs in den Zollverein letzteres leicht die ganze Zech allein bezahlen könnte. Die Angelegenheit ist einmal in Fluß gebracht und geht vielleicht einer rascheren Erledigung entgegen, als bis vor Kurzem noch angenommen werden konnte.

Ganz im Gegensatz hierzu wird der „Bosfische Ztg.“ von hier telegraphisch:

Die Nachricht, Hamburg sei zu Verhandlungen wegen Aufgabe der Freihafenstellung bereit, ist apokryph. Selbstverständlich würde Hamburg, das sich bislang stets zu Verhandlungen bereit erklärt hat, auch jetzt bereit sein, in eine Erörterung darüber einzutreten, ob der Verzicht auf die Freihafenstellung im Interesse des Reichs geboten sei; inwiefern hat der Reichskanzler bisher solche Erörterungen abgelehnt.

Diese letztere Angabe ist zweifellos richtig. Nicht allein die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat wiederholt ausgeführt, daß nach dem Geiste der Reichsverfassung Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen auf diplomatischem Wege nicht stattfinden sollten, sondern daß der Bundesrath der Boden sei, auf welchem die Beratungen über die Angelegenheiten des Reichs gepflogen werden sollen; vielmehr hat bei der Beantwortung der Interpellation Virchow auch der Finanzminister diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt.

Nun geben wir aus vollem Herzen zu, daß diese Regel im Allgemeinen richtig ist. Wo es sich um Dinge handelt, welche das Wohl und Wehe aller Glieder des Bundes gleichmäßig berühren, ist der Bundesrath der Boden, auf welchem die Gegenstände sich messen und ausgleichen sollen. Wir würden es für unerfreulich halten, wenn der Schwerpunkt dieser Dinge in den diplomatischen Notenwechsel verlegt würde.

Hier aber handelt es sich ganz augenscheinlich um eine Ausnahme. Von der Freihafenfrage wird man nicht behaupten können, daß sie das Interesse aller Glieder des Bundes gleichmäßig berührt. Sie trägt in erster Linie einen lokalen und partikularen Charakter. Die Hamburger Frage berührt doch Hamburg selbst ungleich viel näher als irgend einen andern Staat; bei der Altonaer Frage ist Preußen ungleich näher betheiligt, als ein Staat des Oberlandes und da die Hamburger Frage von der Altonaer nicht zu trennen ist, beide vielmehr zusammenzuschmelzen zu einer Hamburg-Altonaer Frage, so liegt es am nächsten, daß Preußen und Hamburg die Initiative ergreifen, um diese Frage ihrer Lösung näher zu bringen. Wir würden in der That nichts dem Geiste der Reichsverfassung Widerstehendes darin finden, sondern nur eine Betheiligung

bundesfreundlicher Gesinnung, wenn Preußen und Hamburg sich zu einem gemeinsamen Antrage beim Reich vereinigen. Um einen gemeinsamen Antrag stellen zu können, muß aber eine Verständigung vorhergehen. Eine solche Verständigung hat Hamburg schon vor langer Zeit nachgesucht, während von preussischer Seite nicht darauf eingegangen worden ist.

Ob und welche Schritte neuerdings geschehen sind, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen, ist aus den widersprechenden Nachrichten nicht mit Klarheit zu ersehen. Daß der Hamburger Senat nicht eine Politik des Widerstandes à outrance, des Bogens auf den Rechtsboden beginnen würde, darauf waren wir vorbereitet, und finden es klug und recht, wenn er dies vermeidet. Die Interessen, welche er zu schützen hat, kann er nur schützen, wenn er mit der leitenden Macht in Einklang bleibt. Die Sympathien von ganz Deutschland würden den Hamburgern den Schaden nicht ersetzen können, der ihnen verursacht würde, wenn die drohenden Maßregeln in voller Schärfe zur Durchführung kämen. Wenn von der Billigkeit Preußens mehr zu erhoffen ist, als von der Veltensmachung des Rechtsstandpunkts, wird und darf man in Hamburg nicht unterlassen, an die Billigkeit zu appelliren.

Der Telegraph hat in den letzten Tagen von blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Muhammedanern an der syrischen Küste berichtet; es ist weiter gemeldet worden, daß die Ruhestörungen in Haifa Kisa, am Fuße des Karmels, an der Mündung des Rison (jetzt Mukattabach genannt) stattgefunden haben und zwar zwischen deutschen Kolonisten und Beduinen, daß auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet wurden und endlich, daß die englische Regierung sofort die Korvette „Rapid“ und das Kanonenboot „Bittern“ an die syrische Küste abgesandt habe. Ueber die Ursache dieser Ruhestörungen verlautet nichts. Einen sehr dankenswerthen Hinweis auf den Ursprung derselben finden wir jedoch in einem von der deutschen „Petersburger Zeitung“ am 28. Juni veröffentlichten Briefe aus Haifa, vom 2. Juni d. J. Danach hat Midhat Pascha als Generalgouverneur von Syrien Mitte Mai den Städten Affa und Haifa einen Besuch abgestattet. Haifa ist der Hauptort der von Christoph Hoffmann, Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen hiesigen General-Superintendenten Hoffmann, 1861 begründeten deutschen Kolonie der „Templer“. Dieselbe besteht vorwiegend aus Süddeutschen, Protestanten und Katholiken, welche das heilige Land besetzen und den Tempel in Jerusalem als Centralheiligtum der Erde aufrichten wollen. (Vgl. Das heilige Land von Professor v. Drell, Basel, 1879 Spittler.) Diese deutsche Kolonie besuchte also Midhat Pascha. Am Pfingstsonntag, 16. Mai, kam er vor Abend nach Haifa, wo ihm von Deutschen eine schön ausgestattete sinistre Grenzposten errichtet war; nachdem er hier auf dem Serail die Audienzungen der hiesigen türkischen Beamten entgegengenommen hatte, nahm er in einem Privathause Quartier.

Auf eine Einladung der deutschen Kolonie bei Haifa stattete Midhat Pascha derselben Pfingstsonntag Morgens 8 Uhr einen längeren Besuch ab und sprach sich, dem Berichte der „B. Ztg.“ zufolge, sehr zufrieden und anerkennend über ihre Ordnung, Fleiß und Leistungen aus, wobei er mehrmals den höheren türkischen Beamten seiner Suite sagte, daß es eine Schande für sie sei, sich von den Deutschen so überflügeln zu lassen. Als er Nachmittag vom Karmelkloster kam, ließ er sich die Gesamtanlagen der deutschen Kolonie, ihre Weinberge, Gärten, Seifenfabrik etc. zeigen und rief wiederum ein Mal übers andere seinen Beamten (dem Mutesarrif von Affa, dem Katmakam von Haifa etc.) zu:

„Es ist eine Schande, eine große Schande ist es für uns Türken, nicht auch etwas Rechtes und Schönes herstellen zu können, wie es diese Kolonie mit ihren sehr beschränkten Mitteln vermocht hat, und ich erwarte, daß wir von nun an dieser musterhaften Kolonie keine Hindernisse mehr in den Weg legen, wie seither, sondern auf alle nur möglichen Erleichterungen für sie bedacht sein werden.“

Bei dem Bante, das ihm die Kolonie gab, antwortete er auf zwei schmuckvolle und dankerfüllte Toaste des deutschen und englischen Konsuls in einer langen Rede, die er — obwohl er sehr fließend und gewandt französisch spricht — seiner

Beamten wegen türkisch hielt. Der Sinn seiner Worte war in Kürze etwa folgender:

„Wir Türken sind ohne Europäer verloren, wir haben europäische Organisatoren und Chefs in der Marine, der Armer, den Finanzen, Polizei etc., diese Kolonie ist als unsere Lehmeisterin im Ackerbau anzusehen, nehmen wir uns das nöthige Beispiel an ihr, ermuntern wir sie und danken wir ihr für ihr musterhaftes Vorgehen!“

Der genannte Korrespondent, welcher ein Interview mit dem Generalgouverneur hatte, bemerkt nach einem kurzen Bericht über den Inhalt der Unterredung, daß Midhat der erste höhere türkische Beamte ist, der das Unternehmen der deutschen Kolonie in ihrer ganzen Tendenz anerkennt und zu würdigen versteht, während sie in den 11 Jahren ihres Bestehens von der türkischen Regierung vermög der feindseligen Berichte ihrer Beamten nur angefeindet und gehindert wurde. Der Pascha hat endlich der Kolonie, die durch ihre Anlagen den Werth der Ländereien bis weit hinter die Marlung Haifas hinaus um das zwei- bis fünffache erhöht hat, manche Erleichterung in Aussicht gestellt.

Danach ist es nicht schwer, sich den Grund des blutigen Zusammenstoßes zwischen den deutschen Christen und den Beduinen zu erklären. Die türkischen Beamten, denen Midhat Pascha die deutsche Kolonie als ein nachahmenswerthes Vorbild hinstellte und ihnen dabei ihre eigene Trägheit und Indolenz in entprechenden, den Türken geläufigen derben Redewendungen vor Augen führte, haben den deutschen Christen Rache geschworen. Die räuberischen Beduinen sind leicht gewonnen für einen Schurkenstreich; sie haben vermutlich die Deutschen überfallen, diese sich zur Wehr gesetzt und die Angreifer zurückgeschlagen, nachdem es auf beiden Seiten Tödt und Verwundete gegeben. Die Erbitterung wird sowohl bei den Christen als den Muhammedanern groß sein und wenn die Mächte nicht bei Zeiten interveniren, dürften noch weitere Ruhestörungen zu erwarten sein. Den englischen Schiffen werden sich wohl demnächst auch deutsche zugesellen, um die bedrohte deutsche Kolonie zu schützen.

Gladstone hat in der Bradlaugh-Affaire nach hartem Ringen in der gestrigen Sitzung des Unterhauses den Sieg davon getragen. Das Amendement Northcote wurde mit einer Mehrheit von 54 Stimmen (303 gegen 249) abgelehnt. Diese Mehrheit repräsentirt die sogenannte „working majority“ der Regierung, sie ist im Verhältniß zu der Mehrheit, mit welcher Gladstone an die Spitze der Geschäfte trat, die ungefähr 120 betrug, eine sehr geringe und zeigt, wie wenig das Verhalten des Premiers in der Eiferfrage die Regierungspartei befriedigte. D'Sullivan, der bekannte Homeruler, beantragte hierauf ein Amendement, welches die Resolution Gladstone's zu einer prospectiven, anstatt retrospectiven macht. Auch dieses Amendement wurde mit 274 gegen 236 Stimmen abgelehnt und die Resolution Gladstone's darauf ohne Abstimmung angenommen.

Morgen, Sonnabend, 3. Juli, 11 Uhr, hält das Herrenhaus eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung der mündliche Bericht der XII. Kommission über den Gesekentwurf, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze steht.

Ausland.

Paris, 30. Juni. Der in verwichener Nacht den Vorgängen vor dem Jesuitenloster der Rue de Sevres angewohnt, hat sich überzeugen können, daß die Zöglinge der Jesuiten, aus denen fast ausschließlich die Schreier bestanden, eine gute Lunge haben, wenn es gilt, „die Jesuiten“ und „die katholische Freiheit“ hochleben zu lassen. Wer sich inmitten dieser Lungenkräftigen befand, wie sie sich hausenweise, ganz wie im Orient die Sklaven, den Geislichen zu Füßen warfen, um ihre Gewänder und Hände zu küssen, wer ihr fanatisches Gerede hörte und dabei ihre bleichen und verzerrten Gesichter wahrnahm, der wird diese trassen Scenen nie wieder vergessen, aber auch einen Begriff von der Erniedrigung der Völker bekommen, bei denen diese Zucht zur Sitte ward. Der Eindruck, welchen dieses Zerrbild auf jeden vernünftigen Menschen machen mußte, war ein durchaus peinlicher. Wie ein Tollhändler benahm sich der Deputirte Vaudry d'Alphon. Derselbe wollte mit Gewalt in das Jesuitenloster eindringen, berief sich auf seine Eigenschaft eines Deputirten und gebrauchte sogar Gewalt gegen die Agenten, die ihn aber, obgleich man

man ihn hätte verhaften können, nur sanft zurückstießen, worauf der Deputirte pathetisch ausrief: „Frankreich ist verloren!“

Gegen 6 Uhr Morgens hatte die Aufregung unter den Frauen sich so gesteigert, daß die Polizeikommissare es für gut hielten, den Polizeipräsidenten zu benachrichtigen, der denn auch sofort herbeieilte. Die Merikalen hatten jedoch von den Führern Befehl, daß, falls sie sich in die Rue de Sevres begeben wollten, sie keine ungeheuerlichen Rufe ausstießen und höchstens den Jesuiten und der katholischen Freiheit Hochrufe darbringen dürften. Nur sehr wenige handelten gegen diese Gebote, und die stürmischen Scenen (es wurde nur einer wegen aufrührerischer Rufe verhaftet), welche mit der Vertreibung der Journalisten endeten, würden nicht vorgefallen sein, wenn nicht einige fanatische Frauen, nämlich die Belgierin Gräfin Arschot und eine Neapolitanerin, die Frau von Mayol de Luppe, sich so toll gelährdet hätten, daß die Polizeiamten zum Einschreiten genöthigt waren. Es entstand hierauf ein Durcheinander, in welchem 5 bis 6 Personen verhaftet und die Journalisten, ungeachtet ihrer Sicherheitskarten, wie gewöhnliche Menschen behandelt und vertrieben wurden.

Für den Zuschauer war die ganze Sache höchst merkwürdig. Der Präfect Andreux sprach längere Zeit in fast gemüthlicher Weise, ging mit Mayol de Luppe auf und ab, bis er plötzlich mit einer Stimme, die über den ganzen Platz hinbrachte, erklärte, daß man seinen Befehlen gehorchen müsse, worauf dann Mayol de Luppe und der Marquis de Carollis jeder von zwei Agenten ergriffen und nach dem nächsten Wachtposten geschleppt wurde. Mayol de Luppe war nicht allein wegen seiner Frau, die übrigens gar nicht verhaftet wurde, sondern auch wegen des Marquis de Carollis, der mit ihm eingesperrt wurde, in Verhandlung mit dem Präfecten getreten. Mayol de Luppe hatte nämlich, wie so viele seiner Gesinnungsgenossen, geglaubt, daß der Polizeipräsident nicht wagen werde, gegen ihn und seine Freunde einzuschreiten. Wegen seiner Frau, die sich geradezu wie eine Wahnsinnige benommen hatte, reklamierte er nicht, weil man sie bereits in Freiheit gesetzt oder vielmehr gar nicht verhaftet hatte. Die Polizeidiener zeigten sich äußerst geduldig, namentlich dem fanatischen weiblichen Geschlecht gegenüber. Dem Polizeipräsidenten Andreux muß man es überlassen lassen, daß er ebenso rücksichtslos vorging bei der Rundgebung der Jesuiten wie am 23. Mai bei denjenigen, welche die Kommunisten versuchen wollten.

Paris, 2. Juli. Das Tribunal erster Instanz zu Lille hat gestern zu Gunsten der Jesuiten entschieden. Es hat unter Verwerfung der Einrede der Inkompetenz, die der Präfect vorgebracht hatte, dem Klageantrag der Jesuiten stattgegeben. In der Abgeordnetenkammer wird heute eine Interpellation des Bischofs Freppel bezüglich der vorgestrichen Vorgänge erwartet. Der päpstliche Nuntius hat sich bis heute aller Einmischung enthalten.

Provinzielles.

Stettin, 3. Juli. Die „Korrespondenz Schwesin“ schreibt: „Der Schwindel nach Brämienloosen scheint nach den uns namentlich aus kleineren Städten und Dörfern vorliegenden Mittheilungen sich wieder breit machen zu wollen. Vollstreckende, meist sich als Kommandit-Gesellschaften gerirende Firmen, deren Gesellschafts-Bermögens nur aus einigen hundert zur Zeitungsreflexe bestimmten Mark bestehen, lassen Stadt und Land durch ihre Agenten, meist verkommene Subjekte, bereisen, die für jeden Brämienloos-Austrag hohe Provision beziehen. Das Schwindelhafte dieses Brämienloos-vertriebes besteht darin, daß nur solche Loose ausgeben werden, die keinen festen Börsenkurs haben. Die Verschleier bestimmen den Preis; je mehr sie erzielen, je höher stellt sich ihr Verdiensthverhältniß. Das Wesen der mit Vorliebe in besagter Weise vertheilten Brämienloose ist ungefähr folgendes: Sie sind Schuldverschreibungen irgend eines kleinen Ländchens oder von Städten größerer oder geringeren Umfangs, die im Laufe eines bestimmten Zeitraums von Jahren ihre Schulden abtragen wollen, meist aber Zinsen auf dieselben nicht zahlen, sondern die ersparten Zinsen zu Brämien ausgeben. Das Schicksal der Madrider und Florenzer Loose sollte zur Warnung genügen. Erstere sind wertlos, letztere sehr nothwendig geworden. Gute Loose, wie preussische, Köln-Mindener, Oldenburger, Ham-

burger, Lübecker, Meiningen etc. haben ihren Vorkurs. Liebhaber solcher Anlagewerthe mögen sich betrefte des Ankaufs an einen zuverlässigen Banquier, nicht an die gemeinlichste Coöspiranten wenden, die nach Beispiel der Briganten ihr Opfer nicht eher fassen lassen, bis die ganze Geldleistungsfähigkeit aus ihm herausgepreßt ist. Von dieser Seite offerirte wohlwollende Zahlungsvereinfachungen, Theilzahlungen, sind am überzeugendsten damit zu beantworten, daß man den Anbieter am Schopfe packt und zur Thür hinauswerft.

Die Verwaltung der Grünhof-Brauerei „Bod“ veranstaltet auch in dieser Saison wieder des Sonntags Frei-Konzerte, deren erstes am vergangenen Sonntag stattfand und von mehreren 1000 Personen besucht war, welche die vorgetragenen Musik-Plecken mit Beifall aufnahmen.

Am Sonntag, den 11. d. M. findet zu Grabow a. O. das diesjährige Oder-Gau-Turnfest statt und haben sich bereits 15 Vereine zur Theilnahme gemeldet. Am Nachmittag findet ein Festmarsch durch Grabow nach dem Festplatz (Kreismannshof) statt, wo das Schauturnen beginnt, während eine Kapelle konzertirt. Sicher werden es sich die Bewohner von Grabow angelegen sein lassen, die fremden Turner freundlich zu empfangen und dies auch äußerlich durch Ausschmückung der Häuser zu erkennen geben.

Die von Herrn Gutke zum Sonntag in Bellevue geplante „italienische Nacht“ verspricht besonders effektiv zu werden, wenigstens scheinen die von Herrn Hermann Vosß dazu getroffenen Dekorationen und Illuminationen alles darin bisher hier Gebotene in den Schatten stellen zu sollen. Das Entree ist auf 30 Pf. festgesetzt und sind, da die bisherigen Mitglieder des Herrn Direktor Katba am Sonntag noch eine Theater-Vorstellung geben, die Preise für das Theater ermäßigt. Ein Sitz im Parquet wird 75 Pf., ein solcher im 1. Rang 1 Mark und auf der Gallerie 30 Pf. kosten. Zur Aufführung ist eine Novität, „Marianne's Lüge“, ein liebevoll ausgeführtes Lustspiel, in dem ein Bauernmädchen durch eine Nothlage zu einem Mann kommt, dem sie schon als Kind in Liebe zugethan war, bestimmt. Das vieraktige Stück, das an vielen Theatern bereits mit großem Erfolg gegeben wurde, ist von Herrn M. E. Frißke gebichtet und wirkt der Autor, der hier engagirt war, in seinem Stücke mit. Möge der Wirth des Lokals wie die Darsteller der Dichtung durch zahlreichen Besuch für ihre Mühe entschädigt werden.

Von einigen unter der Direktion des Herrn Katba engagirt gewesenen Mitgliedern des Bellevue-Theaters ist an uns die Bitte ergangen, nochmals zu versichern, daß Herr Katba seinen Verpflichtungen nach jeder Seite hin gerecht geworden sei und dieser sich durchaus nicht durch die Glück oder Unglück der Theaterspieler bestimmen lassen will. Wir kommen diesen Wunsch um so lieber nach, als unsere hiesige Blätter gestern eine den Charakter des Herrn Katba sehr verdächtigende Mitteilung machten.

Witten, 30. Juni. Der heute hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt hat im Ganzen befriedigende Resultate aufzuweisen. Das Kontingent in Rindvieh war ein sehr großes, aber dennoch konnten die Fetthändler ihren Bedarf nicht decken, da Mastvieh nur in geringeren Quantitäten am Plage. Der Pferdehandel ging schwach. Alderperde bis ca. 60 Thaler wurden am meisten be-

geht. In Pugsachen und Topfgeschirr zeigte sich der größte Zuspruch.

Literarisches.

Nordenfjöld, als der Vasco de Gama unsers Jahrhunderts gefeiert und vom Könige von Schweden zum Freiherren ernannt, ist seit der Rückkehr von seinem Triumphzuge durch Europa und nachdem er sich von den Ovationen, die ihm besonders in Neapel, Rom, London, Paris, Kopenhagen und Stockholm dargebracht wurden, kaum etwas erholt, sofort an die Ausarbeitung des Werks gegangen, in dem er der Welt über seine epochemachende Fahrt Bericht erstatten will. Je wichtiger die Ergebnisse dieser Reise für die geographische Wissenschaft wie für den Weltverkehr sind, mit um so größerer Spannung sieht man allenthalben der Veröffentlichung des Werks entgegen. Dasselbe wird außer in schwedischer natürlich auch in deutscher Sprache erscheinen, außerdem in englischer, französischer, italienischer, spanischer, norwegischer, finnischer; handelt es sich doch um eine Reise, an der die ganze gebildete Welt den regsten Theil genommen hat. Besondere Freude und Genugthuung wird es aber in Deutschland erregen, daß die Veröffentlichung der deutschen Ausgabe des Nordenfjöld'schen Reiseberichts zu allererst, selbst noch vor der schwedischen Ausgabe erfolgt. Sie erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig unter dem Titel: „Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega 1878 bis 1880. Von Adolf Erik Friherren von Nordenfjöld“, und zwar in Lieferungen, um das Publikum nicht bis zur Vollendung des Drucks warten zu lassen und zugleich die Anschaffung zu erleichtern. Das Werk wird ungefähr 60 Bogen umfassen und mit zahlreichen Abbildungen und Karten ausgestattet sein. Nach einer kurzen Einleitung über die Entstehung der Expedition und ihre Ausrüstung enthält es in 29 Kapiteln eine fortlaufende Schilderung der Reise, ist also für den großen Kreis der Gebildeten bestimmt, keineswegs ausschließlich für Gelehrte, obwohl es auch die wichtigsten Ergebnisse der Reise für die Wissenschaft darlegt. Die erste Lieferung der deutschen Ausgabe soll wemöglich schon im August d. J. erscheinen und das Werk noch im Laufe des Winters zum Abschluß gelangen. Als ein Vorläufer dieses von Nordenfjöld selbst verfaßten Werks ist die vor Kurzem in demselben Verlage erschienene Uebersetzung eines englischen Werks „Die Nordpolarreise Adolf Erik Nordenfjöld's 1858–79“ anzusehen, das namentlich seine früheren Reisen schildert und in England wie in Deutschland zahlreiche Leser gefunden hat.

Bermischtes.

Die Oitische Millionen-Erbschaft in Wien, auf die von so verschiedenen Seiten Ansprüche erhoben wurden, um deren Vertheilung so langwierige und peinliche Untersuchungen und Nachforschungen angestellt wurden — hatte man doch sogar den alten Oit in seiner Friedhofsröhre gefürt und von Gerichtswegen eine Exhumirung der Leiche bewerkstelligt, um in den Taschen des Traks, den der Todte trug, nach dem so sehnüchlich erstrebten Instrument zu suchen — ist nun dem Fiskus anheim gefallen. Das Landesgericht für Zivilsachen in Wien hat nämlich die Abhandlungsbehörde für die Verlassenschaft des Martin Oit in einer am 26. d. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, diejenigen

Erbschafts-Interessenten, welche zur gedachten Verlassenschaft ihr Erbrecht anmeldeten und deren Erbschafts-Abweisung, daß, nachdem diese Personen ihr Erbrecht gesetzmäßig auszuweisen nicht im Stande sind, dieselben auf den Zivilrechtsweg verwiesen werden. In Folge dieser Entscheidung wird das gegenwärtig 2,072,000 Gulden betragende Verlassenschaftsvermögen dem Fiskus übergeben; wenn jedoch die auf den Zivilrechtsweg verwiesenen Interessenten ihr Erbrecht im Prozesse erweisen, ist der Fiskus angewiesen, das Vermögen wieder herauszugeben.

Es ist ein neuer Ort für Stellbäcker entdeckt worden. Es ist eine schon über Gebühr gewürdigte Thatsache, daß die Liebe ersfindend macht. Leander wurde zu einem Kapitän Boynton des Alterthums und Roms turnte mit Altmeister Zahn um die Wette, um zu dem ersehnten Ziele zu gelangen. Die Liebenden von heute haben wohl auch noch Erfindungsgeist, doch begeben sie sich nur ungerne in Gefahr und — Kosten. Ein Liebespärchen in Wien, schreibt die „Wien. Allg. Z.“, beispielsweise, das gegenwärtig auf den heimathlichen Gründen eifrig besprochen wird, zeigt dies wieder auf das Deutlichste. Der weibliche Bestandtheil des jungen Paares ist ein wohlgebildetes und anmuthiges Mädchen, das bisher von zwei mütterlichen Augen mit großer Strenge bewacht wurde. Nichtsdestoweniger gelang es einem nicht „unebenen“ Jüngling in üblicher Weise den Weg zu dem Herzen der jungen Dame zu finden, und Beide zusammen wußten sich bald ein angenehmes und ständiges „Stellbäcker“ zu sichern, das ihnen die Gelegenheit eines täglichen und ungestörten Verkehrs bot. So oft sich nämlich ein Leichenzug durch die Mariahilfer Hauptstraße in Wien bewegte, schloß sich das junge Mädchen dem Zuge zur Kirche an und nahm nach der Einsegnung in einer der geräumigen Trauer-Equipagen Platz, welche dem Leichenwagen zu folgen pflegen. In dieser Equipage saß aber wunderbarerweise regelmäßig auch schon der Herzallerliebste, und bis zum Central-Friedhof hinaus und von dort zurück hatten die jungen Leute nun Gelegenheit, sich gründlich auszuplaudern. Solcherweise genossen die Liebenden reichlich und tarxte einige Wochen hindurch ihr stilles Glück, bis endlich die schon erwähnten mütterlichen Argusaugen auch den sonderbaren Spazierfahrten auf die Spur kamen. Vorgestern erlegte die Liebenden die Katastrophe. Eben wollte das Mädchen in den traulichen Wagen steigen, als sie von mütterlicher Hand gewaltsam erfaßt wurde. Der junge Held sprang aus dem Wagen, um seinem Lieb beizustehen, als er aber den fürchterlichen Blick der mütterlichen Augen sah und den Schall der auf den garten Wangen thätigen kräftigen Hand hörte, faßte er sich ein Herz und — entfloß. Dies ist der traurige Ausgang einer hellen Liebesgeschichte.

Am 27. April traf, wie die letzten Südsee-Nachrichten vom 3. Mai aus Honolulu besagen, die deutsche Korvette „Vineta“, Kapitän Jizow, mit 19 Besatzungs- und 390 Mann Besatzung, nach zwanzigtägiger Fahrt aus Acapulco in Honolulu ein; bereits im Jahre 1876 hat diesen Kriegsschiff, damals unter dem Befehle des Grafen Monts, die Sandwich-Inseln besucht. Der deutsche Verein von Honolulu gab den Offizieren des Schiffes eine Seier, wobei sich leider der Unglücksfall ereignete, daß beim Regelschießen eine vom Assistenten-Schiffe-

arzt der „Vineta“, Dr. Brunhoff, geworfene Kugel einen Eingeborenen so unglücklich am Kopfe traf, daß er am nächsten Tage starb. Die gerichtliche Untersuchung sprach Dr. Brunhoff von Schuld frei; die Begräbniskosten des Verunglückten wurden von dem deutschen Konsulat bestritten.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 2. Juli. Nach dem definitiven Resultat erhielt bei der hiesigen Reichstagsversammlung (Fortschritt) 4458, Brehmer (nat.-lib.) 2739 und Schwarz (Sozialdemokrat) 1322 Stimmen. Es ist somit gewählt.

Emg, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag mit Ihrer königl. Hohheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin eine Spazierfahrt und wohnte Abends kurze Zeit der Vorstellung im Kurfaalktheater bei. Heute früh machten die hohen Gäste gemeinschaftlich die gewohnte Brunnepromenade.

Paris, 2. Juli. Nach der „Agence Havas“ aus Belgrad zugegangenen, bis jetzt anderweitig nicht bestätigten Nachrichten, wäre Hassan Pascha in Novibazar bei dem Versuche, einen Zusammenstoß zwischen Christen und Muselmännern zu verhindern, von Anhängern der albanesischen Liga getödtet worden und der telegraphische Verkehr mit Novibazar unterbrochen.

Brüssel, 2. Juli. In dem Erlaß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den belgischen Gesandten beim Vatikan betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle heißt es: Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft war möglich, ja sogar nützlich, so lange der Papst den Kämpfen fern blieb, die in Belgien von den Bischöfen gegen die Gesetze und nationalen Institutionen erregt wurden und seinen Einfluß dazu verwandte, die Feindseligkeiten zu mildern. Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft wurde aber unmöglich von dem Augenblicke an, wo der Papst zum Widerstand gegen die Staatsgesetze ermuthigte. Obwohl er mit angesehen hatte, wie excessiv und inopportun die von den Bischöfen bezüglich des Schulgesetzes getroffenen Maßnahmen waren, giebt der Papst jetzt in Folge einer unangenehmlichen Aenderung seiner bisherigen Haltung den von den Bischöfen erlassenen Instruktionen seine Zustimmung. Unter diesen Umständen hält es die Regierung für ihre Pflicht, die Gesandtschaft abzurufen.

Petersburg, 2. Juli. Heute erfolgte die Publikation des Urtheils in dem vor dem hiesigen Militär-Kreisgericht verhandelten Prozesse gegen die Kleinbürger Obnorsky und Peterfon und den Bauer Smirnow, von denen der erstere der Zugehörigkeit zu einer geheimen Gesellschaft zum Umsturz der Staatsordnung und Verbreitung aufrührerischer Schriften, die beiden letzteren der Nichtanerkennung des Aufenthaltsortes Obnorsky's angeklagt waren. Obnorsky wurde zum Verlust aller Rechte und zehnjährigen Festungserbeintheil verurtheilt, Peterfon zu dreimonatlichem und Smirnow zu einmonatlichem Arrest.

Washington, 1. Juli. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 10,210,000 Dollars abgenommen. Im Staatsfiskale befanden sich am Juni 20,109,000 Dollars in Metall.

Berlin, 1. Juli.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.		Hypotheken-Gesellschaft.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Konto vom 1.	
Preussische Fonds.		1878 St.		Berg.-Märk. S. G. A. gar.		Hypoth. G. S. (n. 110)		Staatsbank. Chem. Fabr.		a. 1878 St.	
Preuss. Reichs-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5/8	1878 St.	169,15 5/8
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 5/8	1878 St.	15,75 5/8	Berg.-Märk. S. G. A. gar.	91,40 5/8	Hypoth. G. S. (n. 110)	107,60 5/8	Deutsche Bank-Gesellschaft	100,00 5		

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Die dritte Dame, welche ein wenig im Hintergrund saß, Mrs. Palmer, war die verwittwete Schwägerin des Hausherrn, Miss Alice's leibliche Tante und so zu sagen, da sie nach dem Tode ihres Gatten, schon vor zwölf Jahren, zu ihrem Schwager gegangen war, ihre zweite Mutter geworden, denn Mr. Palmer hatte die von ihm über Alles geliebte Gattin nach einer zehnjährigen glücklichen Ehe durch den Tod verloren.

Die hellblauen Augen der in Himmelblaue Seide gekleideten Miss Birch blickten in diesem Augenblick mit boshafter Neugierde an dem unbeweglichen Antlitz ihrer Freundin, die mit einem fragenden Blick zu ihr hinübersah.

"Du sprichst, wenn ich nicht irre, von Papas Korrespondenten?" fragte Alice langsam.

"Nun ja, von Mr. Francis," versetzte Miss Birch lachend, "mein Bruder Edgar, der ihn sonst nicht zu beachten pflegt, wunderte sich, daß ein Untergeordneter Mr. Palmers sich wie ein Gentleman gebend und den prächtigsten Fuchs in ganz London reiten dürfe."

"Nun, und was weiter?" fragte Miss Alice gleichgültig.

"Edgar meint, daß Dein Papa durch diesen Korrespondenten kompromittirt werde."

Die Tochter des Hauses zuckte die Achseln.

"Was Dein Bruder meint und worüber er sich wundert, wird meinem Papa sehr gleichgültig sein, Virginia!" — Mr. Francis wird das Zeug zu einem Gentleman und den Fuchs, auf welchem er spazieren reitet, bezahlt haben, wozu also das unnötige Ersehn!"

"Ich sagte ihm ungefähr dasselbe," versetzte Miss Birch, ihre Lippen ändernd, "und wenn mich nicht Alles trügt, so plagt meinen Bruder die Eifersucht. Du weißt, er zählt zu Deinen glühendsten Verehrern."

Miss Alice richtete ihre kalten stahlgrauen Augen auf die Freundin, so daß diese verwirrt den Blick senken mußte.

Dann sprach sie mit einer unnachahmlichen Gebärde der Verachtung:

"Ich bedaure die Zeit, welche Mr. Edgar zu dieser Verehrung vergeudet. Er hat ebenso wenig Grund hierzu wie zu einer Eifersucht, welche sich erklärt, meinen Vater und mich herabzusetzen. Ah, Tante," wandte sie sich an Mrs. Palmer, welche mit halbgeschlossenen Augen die Unterhaltung angehört, "es wird spät zum Diner, wie ich sehe."

In diesem Augenblicke öffnete ein Diener die Thür, um Mr. Palmer mit einem Besuch zu melden. Miss Alice blieb ruhig in ihrem Sessel liegen, da sie in dem Besuch den Korrespondenten voraussetzte.

Sie sah ein wenig überrascht auf, als der Vater ihr "Mr. Horatio Bennett" aus Newyork vorstellte, doch war auf ihrem Marmorantlitz nicht die leiseste Spur davon zu bemerken, welchen Eindruck dieser Besuch auf sie gemacht.

Herr Palmer bot Miss Birch und seiner Schwägerin den Arm, um sie in das parterre belegene Speisezimmer zu führen, während Mr. Bennett die Tochter des Hauses hinabgeleitete.

Der Amerikaner mußte sich gestehen, daß Miss Alice das schönste Weib sei, welches ihm jemals vorgekommen und daß der Photograph es nicht im entferntesten verstanden, ihren wunderbaren Zauber widerzugeben. Er bot seine ganze Unterhaltungsgabe, allen Geist, der ihm zu Gebote stand, auf, um ihr Interesse zu erregen und zu fesseln, — es war umsonst, kalt und stolz unterbrach sie ihn:

"Ich bitte, den Speisen Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, Sir! — Das herrlichste Mahl soll, wie ich gehört oder irgendwo gelesen habe, durch solche Unterhaltungen schädlich werden können."

Bennett schweigend verließ, doch verstand er es, seine Verstimmlung zu verbergen und als Herr Palmer, der ihm gegenüber saß, mit einer gewissen Lebhaftigkeit, um ihm zu Hülfe zu kommen, seiner Tochter zuriß:

"Ah, ich vergaß, Alice, Dir zu sagen, daß Mr. Bennett seine halbe Lebenszeit in Indien, dem Zauberlande Deiner Lieblingswünsche, zugebracht hat," — da bemerkte dieser sarkastisch:

"Ich bitte, Sir! Miss Alice mit dergleichen Dingen, welche die Phantasie nur allzusehr aufregen, gütigst verschonen zu wollen. Ein englisches Mahl scheint das geistige Element, welches mir als eigent-

liche Würze so notwendig dünkt, gänzlich entbehren zu können oder es gar gefühlloslich zu verbannen."

"Sie irren, Sir!" bemerkte Alice schlagfertig, und ohne mit den Wimpern zu zucken oder einen Zug ihres marmorkalten Antlitzes zu verändern. "Wir halten im Gegentheil nur ein fades und geistloses Gespräch für schädlich und leisten deshalb, um den gastronomischen Genuß uns nicht verkümmern zu lassen durch eine solche aufgezwungene Mäxter, lieber Verzicht auf jegliche Unterhaltung."

"D, Alice!" rief Palmer halb erschrocken, halb zürnend.

"Bah, Mr. Palmer!" bemerkte Miss Virginia Birch lachend, "ich wette zehn gegen eins, daß dieses Vorpostengefecht bald genug zu einer gegenseitigen Waffenstreckung führen wird. Lassen Sie sich nicht einschüchtern, Mr. Bennett!" setzte sie mit kofetter Schallhaftigkeit hinzu, "meine theure Freundin liebt es, die Stärke eines unbekannten Gegners auf derartige Proben zu stellen."

"Gegner?" unterbrach Alice sie kalt und wegwerfend, "Du sprichst in Räthseln, Virginia!"

"Deren Lösung auch mir ein nicht geringes Kopfschmerzen verursachen dürfte, meine Gnädigke!" fiel der Amerikaner rasch ein, "obwohl ich nicht leugnen mag, daß eine solche Gegnerin mich mit Stolz erfüllen könnte."

"D, lassen wir diese unnötigen Plänkereien, mein werther Sir!" rief Palmer mit schlecht verhehltem Unmuth, "daß es dem leiblichen Neffen meines alten Jugendfreundes in meinem Hause gefalle, muß, so denke ich, meine erste Sorge sein und hoffe ich nach dieser Erklärung auf eine freundliche Rücksichtnahme, um englische Gastfreundschaft nicht in Verzug zu bringen."

"Um Verzeihung, Mr. Palmer!" versetzte Bennett lächelnd, "ich verstehe Ihren feierlichen Ernst durchaus nicht. Wir Amerikaner sind es gewohnt, der Lady im Hause uns unbedingt zu beugen, der roheste Mensch dürfte es nicht wagen, sich gegen dieses Gesetz zu veründigen. Deshalb nun sollte ich mich verlegt fühlen, wenn die Herrin dieses Hauses sich meine Unterhaltung verbittet, weil ich unglücklicher oder ungeschickter Weise ein fades Thema erwähnt und damit bewiesen habe, daß

ich keine zu hohe Meinung von ihrem Geiste gehabt?"

"Bravo! Bravo!" rief Miss Birch, wie ein fröhliches Kind in die Hände klatschend, "seht wird es interessant, Mr. Palmer!"

Miss Virginia gehörte zu jenen Damen, welche mit 26 Jahren noch immer sich einbilden, die Naivetät eines Kindes zu besitzen und damit die Männerherzen begaubern zu können, eine Verblendung, welche Alice als ein Attentat auf jeden Erwachsenen und als die Ursache bezeichnete, warum Miss Birch trotz ihres väterlichen Reichthums noch unvermählt geblieben. Man nannte sie deshalb nur: "L'enfant terrible."

Auf das "Bravo!" dieses Kindes hatte Alice nur ein mittelbares Aehselzucken, da sie es sich fest vorgenommen zu haben schien, dem amerikanischen Gaste ihre Abneigung in jeder Weise fühlen zu lassen. Sie empfand in seiner Nähe etwas wie beim Anblicke einer Spinne, einen unerklärlichen Widerwillen, den sie zum Theil auf seine Nationalität schob, da Amerika mit seinem Fanatismus ihr stets antipathisch gewesen, wie solches Palmer sehr wohl wissen mußte.

"Was sich lieben soll, neckt sich zuvor," flüsterte Virginia dem Hausherrn flüsternd zu, "ich wette mit Ihnen, Mr. Palmer, daß Mr. Bennett rekräftigt und unsere Alice nach Newyork entführt."

"Hm, hm," machte Herr Palmer, sein Glas füllend, "lassen Sie diese Prophezeiung nicht laut werden, Miss Birch! Und nun gar eine Wette, — wenn Alice davon hörte, würde sie keinesfalls den Gewinn Ihnen gönnen."

Er hob nach diesen leise gesprochenen Worten sein Glas, verbeugte sich gegen Mr. Bennett und sprach laut und feierlich:

"Erlauben Sie mir, Sir! auf die Gesundheit und das Wohlergehen Ihres Herrn Onkels, Mr. John Bennetts, zu trinken!"

Herr Horatio ergriff ein wenig zu hastig sein gefülltes Glas und stieß in der Eile so heftig mit dem Hausherrn an, daß die Gläser zersprangen und der Wein wie ein rother Strom über die Tafel sich ergoß.

"D, über meine Ungeschicklichkeit!" rief er erschreckt, "ich bitte um Verzeihung —"

"Ist nicht der Rede werth, Sir!" unterbrach

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juli. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 22° N. Barom. 28,2. Wind NW. Weizen höher, per 1000 Mgr. loco incl. 214—218, weiß 215—220, per Juli 215,5—218,5 bez., per Juli-August 205—207,5 bez., per September-Oktober 194 bez., u. Bf.

Roggen höher, per 1000 Mgr. loco incl. 192—196, weiß 188—192, per Juli 184—187 bez., 186,5 Bf. u. Bf., per Juli-August 172,5—173 bez., per September-Oktober 168—162,5 bez.

Gerste ohne Handel. Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco Pomm. 157—160, russ. 150—155 bez.

Winterweizen gelbsteins, per 1000 Mgr. loco per September-Oktober 260 Bf., 259 Gd.

Winterweizen gelbsteins, per 100 Mgr. loco ohne Waß 54,5 Bf., 54,5 Gd., per Juli 55 Bf., 54,5 Gd., per September-Oktober 56,25 Bf.

Spiritus feiner, per 100,000 Liter % loco ohne Waß 63,5 bez., per Juli 63,5 nom., per Juli-August 63,5—63,6 bez., per August 64,2 bez., per August-September 63,3 bez., per September-Oktober 57,6—57,7 bez.

Petroleum per 50 Mgr. loco 10 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 4. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.

Herr Konsistorialrath Brandt um 10 1/2 Uhr.

(Abendmahl, Beichte am Sonntagabend um 6 Uhr.)

Nachm. 2 1/2 Uhr Jahresfest des ev. Jünglings-Vereins:

Herr Pastor v. Ranke aus Gütergoh bei Potsdam.

Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:

Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobskirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Lindow um 2 Uhr.

Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.

(Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.

In der Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

In der Lutherischen Kirche in der Neustadt:

Borm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr Beichtgottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Tornen in Bethanien:

Herr Pastor Fitter um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.

In Rüllow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

Sonntag, den 4. Juli: Feiern des 37. Stiftungsfestes. Der Gottesdienst findet in der Schloßkirche um 2 1/2 Uhr statt; die Festpredigt hat der Präses des örtlichen Jünglingsbundes, Herr Pastor von Ranke aus Gütergoh bei Potsdam, gütigst übernommen; gedruckte Fieder werden an den Kirchthüren verteilt. Die geistliche Nachfeier findet im Pensionats-Saale zu Westend statt. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Bibeln von 9 Sgr., Neue Testamente v. 2 1/2 Sgr. an bei Ch. Knabe, gr. Schanze 7, IV.

Gewerbe-Ausstellung für Pommern und Mecklenburg zu Anklam.

Die hiesige Gewerbe-Ausstellung wird am 4. Juli cr., Mittags 12 Uhr, eröffnet und dauert bis zum 26. Juli.

Am 14. Juli findet ein Probepflügen und eine Prüfung landwirthschaftlicher und gewerblicher Maschinen und Geräthe statt, worüber f. 3. besondere Programme ausgegeben werden.

Geöffnet ist die Ausstellung an den Wochentagen von Vormittags 10 bis Abends 7 Uhr (an den Sonntagen von Vormittags 11 Uhr ab).

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag, Nachm. von 3 bis 7 Uhr, wird auf dem Ausstellungsplatze im Schützengarten concertirt.

Eintrittskarten: a) für den einmaligen Besuch zu 50 Pf., b) auf den Namen lautende Dauerkarten, gültig für die ganze Ausstellungszeit, zu 3 Mk., sind an der Kasse im Eingangs-Portal am dem Ausstellungsplatze zu lösen.

Kindern unter 8 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet, von 8—14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener. Anklam, im Juni 1880.

Das Ausstellungs-Comité.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Ankauf der preussischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

2. Ziehung am 5. Juli 1880.	3. Ziehung am 9. Aug. 1880.	5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880.
Preis des Looses 4 Mark.	Preis des Looses 2 Mark.	Preis des Looses 2 Mark.
1 Gewinn i. Werthe v. 12000	1 Gewinn i. Werthe v. 12000	1 à 60000 60000
1 " " 5000	1 " " 5000	1 à 30000 30000
1 " " 3000	1 " " 3000	1 à 10000 10000
1 " " 2000	1 " " 2000	1 à 5000 5000
1 " " 1000	1 " " 1000	1 à 4000 4000
2 Gewinne a 600 1200	2 Gewinne a 600 1200	5 à 3000 15000
3 " " 500 1500	3 " " 500 1500	5 à 2000 10000
5 " " 300 1500	5 " " 300 1500	15 à 1000 15000
10 " " 200 2000	10 " " 200 2000	15 Gewinne a 600 9000
30 " " 100 3000	30 " " 100 3000	20 " " 500 10000
150 " " 50 7500	150 " " 50 7500	25 " " 300 7500
160 " " 30 4800	160 " " 30 4800	30 " " 200 6000
635 Gew. i. Gesamtw. v. 12800	635 Gew. i. Gesamtw. v. 12800	120 " " 100 12000
1000 Gewinne i. Werthe v. 55300	1000 Gew. i. Gesamtw. v. 22000	350 " " 50 17500
	1500 Gewinne i. Werthe v. 80800	4410 Gew. i. Gesamtw. v. 89000
		5000 Gew. i. Werthe v. 300000

Bestellungen auf Loose zur zweiten Classe obiger Lotterie zum Originalpreise von 4 Mark sowie zum Preise von 10 Mark für alle 5 Classen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Termine vom 5. bis 10. Juli.

In Substitutionsachen:

- A.-G. Cammin. Das dem Fischer Wilh. Eichhorst I gehörige, zu Berg Dievenow bel. Grundst.
- A.-G. Stettin. Der dem Kaufmann A. Thoms aus Carlshof gehörige, hieselbst im grünen Graben festgelegte Gasthof.
- A.-G. Demmin. Der dem Eigenthümer Fr. Erdm. Köhn geh., in Beggnow bel. Bauhof.
- A.-G. Wolgast. Die dem Bäcker Martin Knaack geh., in Wismar bel. Grundst.
- A.-G. Usedom. Das dem Schmiedemr. Wilh. Burtsch geh., dabelst, Baustr. 105, bel. Grundst.
- A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann Fr. Poll gehörige, in Bredow bel. Grundst.
- A.-G. Jacobshagen. Die dem Lehrer Carl Gottl. Schulz geh., zu Bredow bel. Grundst.
- A.-G. Stettin. Das dem Kleinhandl. Julius Behnke geh., hieselbst, Falkenwalderstr. 125, bel. Grundst.
- A.-G. Raugard. Das dem Vorwerksbesitzer Aug. Brühl gehörige, bei Raugard bel. Vorwerk Mastow.
- A.-G. Neuwarp. Das dem Bootschiffer u. Gastwirth Joach. Zöllach geh., zu Altwarp bel. Grundst.
- A.-G. Demmin. Die dem Restaurateur Fr. Rütten gehörige, dabelst bel. Grundst.
- A.-G. Swinemünde. Das dem Kaufmann Aug. Hoffmann gehörige, dabelst, Lindenstr. 14, bel. Grundst.

Das zur Rittergutsbesitzer Ed. Plath'schen Nachl. = Concursache gehörige Grundst., Swinemünde, Kirchenstraße 6.

In Konkursachen:

- A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Maurerstr. Gust. Urban hieselbst.
- Erster Termin: Brenneireibiger F. Seckin hierf.
- A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Kaufmann Aug. Lettenborn dabelst.
- A.-G. Swinemünde. Prüfungs-Termin: Kaufm. Georg Berg dabelst.
- A.-G. Regenwalde. Erster Termin: Gutspächter Hugo Pieper zu Mostow.
- A.-G. Alt-Damm. Prüfungs-Termin: Maschinenbauer Jnl. Dunkel dabelst.
- A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Benno Michaelis hieselbst.
- Erster Termin: Kaufmann Waldemar Müller hieselbst.

Redaction und Herausgeber der Städt. Anzeiger.
Patent-Bureau
J. Brandt & G. W. Nawrocki
Berl. W. 1873

Coupons-Einlösung.

Die am 1. Juli d. Js. fälligen Coupons folgender Effecten werden schon jetzt an meiner Casse franco eingelöst:

Stettiner National-Hyp.-Pfandbr.,
Mecklenburg. Hyp.-u. Wechselb.-Pfandbr.,
Pommersche Hyp.-Actien-Bank-Pfandbr.,
Russ. 77er Anleihe,
" II. Orient-Anleihe,
" Bodener.-Pfandbr.,
" Oesterreichische Silberrente,
" Prioritäten,
" Franz-Staatsbahn,
" Ungarische Goldrente,
" Ostbahn.
" Warschau-Wiener Prioritäten.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin.

Alice ihn kalt, indem sie sich erhob, „Du erlaubst, daß wir uns zurückziehen, Papa?“ wandte sie sich dann ruhig an Herrn Palmer, den das kleine Ereigniß ganz faßungslos gemacht zu haben schien. „Ja, ja, mein Kind,“ sprach dieser mühsam, „hm, hm, wir sehen uns beim Thee wieder.“ — Sie erlauben, Mr. Bennett, wir rauchen noch eine Cigarre vor dem Thee.“

Der Amerikaner hatte sich erhoben, um den Damen seine respektvolle Verbeugung zu machen. Er schien sich vollständig wieder gefaßt zu haben und bedauerte sein Mißgeschick, welches ihn in der Regel den Damen gegenüber verfolgte.

„Gott sei mir bei!“ meinte Miß Birch, in die naive Rolle fallend, „nichts nicht aus, als ob die Tafel in ein Schlachtfeld sich verwandelt und Blut den winterlichen Boden bedeckt hätte?“

Sie lachte herzlich über ihren Wiß, der sich auf das schneeweiße mit Wein getränkte Tisch Tuch beziehen sollte, doch nur Mrs. Palmer hielt es in ihrer Gutmütigkeit für eine Pflicht, in diese Heiterkeit mit einzustimmen, während Alice sich stumm entfernte und die beiden Herren unbegreiflich vor sich hinblitzten.

„Ein schlechtes Omen!“ murmelte Palmer kopfschüttelnd.

„Auf Wiedersehen, werther Sir!“ rief Miß

Birch, dem Amerikaner mit herausfordernder Koketterie zuwinkend. „Beruhigen Sie, bitte, unsern theuren Mr. Palmer, der den Zufall in der That ernst zu nehmen scheint. Man möchte sich fast vor Ihnen fürchten, Mr. Bennett!“ septe sie, der Thür, durch welche Alice bereits verschwunden, zutänzelnd, in ihrer naiven Gewohnheit hinzu, „Sie sehen in diesem Augenblick dem Vampyr ähnlich, der seine drei Opfer sucht. Nehmen Sie sich in Acht, wir sind noch keine Bräute.“

Sie drückte lachend die Thür hinter sich zu. Herr Palmer murmelte einige unverständliche Worte, deren Sinn nicht eben schmeichelhaft für das schreckliche Kind lautete, während Herr Horatio ein wenig blässer geworden war und mit einem erzwungenen Lächeln, das eher einer Grimasse ähnelte, der neckischen Miß nachschaute. Dann blickte er starr und finster auf das rothgefärbte Tisch Tuch und lachte plötzlich so kurz und spöttisch auf, daß der Hausherr erschreckt zusammenfuhr.

„Miß Birch ist wahrhaft wißig,“ rief der junge Mann, „in der That von einem klassischen Humor, Sir!“

„Finden Sie?“ meinte Palmer zerstreut.

„Nun freilich — hörten Sie denn nicht, Mr. Palmer, wie sie mich mit dem Vampyr verglich?“

„Ach, welche Narrheit!“ versetzte der Kaufmann

halb belustigt, „Miß Birch gefällt sich in absurden Meinungen. Doch wollen wir jetzt in mein Zimmer gehen, Sir, um bei einer guten Cigarre ein wenig noch zu plaudern?“

Er schritt voran, von dem Amerikaner gefolgt, dessen Augen mit einem Gemisch von Spott und Bosheit die Gestalt des alten Herrn musterten.

Das Zimmer des Hausherrn, wo die beiden Gentleman in bequemen Schaukelstühlen Platz nahmen, um bei der duftigen Savanna ein Plauderstündchen zu halten, war mit dem ganzen Komfort des englischen Familienlebens ausgestattet. Einige mattgeschliffene milchweiße Ampeln verbreiteten jenes sanfte, wohlthuende Licht, unter welchem die behagliche Flamme des Kamins nichts von ihrem Zauber verliert. Dieser Raum war jedem Geschäft verschlossen und sein Hauch desselben niemals über seine Schwelle geschlüpft.

„Glauben Sie an Vorbedeutung, Sir?“ fragte Palmer, nachdenklich in die prasselnden Flammen blickend.

„Bah, welche Frage, mein werther Sir?“ lächelte der junge Mann spöttisch, „unsere Zeit hat mit solchen Ammenmärchen nichts zu schaffen, so denke ich.“

„Sie glauben also nicht daran,“ fuhr der Kaufmann langsam fort, „konnte mirs denken; ich

war in meiner Jugend auch ein Skeptiker, später bin urtheilte man freilich anders. Apropos, sagten Sie nicht, daß Ihr Dunkel bei Ihrer Abreise bedenklich gewesen sei?“

„Freilich, Mr. Palmer, und zwar in einer so bedenklichen Weise, daß ich ohne seinen ausdrücklichen Befehl Abhand genommen hätte, abzureisen.“

„Hm, hm, bedenklich also, — mein armer, alter John, — möchten Sie nicht lieber ein Telegramm abschicken, Mr. Bennett, um dem Dunkel der Zukunft zu melden und nach seinem Wohlbestimmen sich zu erkundigen?“

„Ist bereits geschehen, Sir,“ versetzte Bennett, „ich hoffe, Ihnen morgen die erfreulichste Nachricht zu bringen und damit alle Vorzeichen gründlich dementiren.“

„Sollte mir lieb sein,“ nickte der alte Herr, „war mir ein recht fataler Zwischenfall — ein einziger Thronweg, mein junger Freund! — die Miß Virginia mit ihrem albernen Begleiter.“

„Ach, mit dem Vampyr —“

„Unsinn das, — ich meine mit dem Blut Tisch Tuch —“

(Fortsetzung folgt.)

Neu-Strelitzer Ausstellungs-Loose.

Mit Genehmigung einer hohen Landesregierung und eines hochl. königl. Oberpräsidiums des Bro. Pomern. Zur Verlosung sind bestimmt: Gold- u. Silber-Sachen, Möbel, Pianinos, Wagen, Fahr- u. Reit- Utensilien, Wirtschaftsmaschinen, Wäsche, Luxus-Gegenstände, Jagdgewehre, Leinwand, Tapissierarbeiten etc., darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 M., ein Gewinn im Werthe von 1000 M., zwei Gewinne im Werthe von 800 M., 3 à 500 M. etc., in Summa 2500 Gewinne im Werthe von ca. 42,000 M.

Ziehung am 5. Juli 1880.
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

In Sinterpommern

Woll außergewöhnlicher Umstände halber eine Gastwirthschaft, Destillation, Materialwaaren-Geschäft und Landwirthschaft, ca. 150 bis 160 Morg. groß, an sehr frequenter Lage, in kurzer Zeit Chauffee und Bahn, verkauft werden. Alles zu der Wirthschaft gehörige in ausgezeichnetem Zustande; ist überhaupt zum erstenmale veräußert.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Feldwirthschaft des Dom. Ripten, in der Nieder-Saalkreis gelegen (Station Gollmitz der Halle-Guben-Bahn, Station Senftenberg der Cottbus-Großenhainer Bahn, resp. Station Alt-Döbern der Dresden-Lübbener Bahn) soll mit voller ansehnlicher Ernte auf 9 eventuell 18 oder 27 Jahre verpachtet werden.

Das von dem Vorbesitzer, mit einer kurzen Unterbrechung seit 26 Jahren, selbst bewirtschaftete Gut umfaßt circa 1350 Morgen und wird mit lebendem und todtm Inventar, welches der Pächter zu übernehmen hat, abgegeben.

Bei Vorzeigung der Pachtbedingungen, die gegen Erstattung von 3 Mark Kopialien bei mir zu erhalten sind, ist der Herr Inspektor Quandt auf Ripten angewiesen, weitere Auskunft zu ertheilen.

Zum Zweck der Verpachtung habe ich in meinem Bureau hieselbst Termin auf Donnerstag, den 15. Juli d. J., früh 9 Uhr, angesetzt, bin jedoch ermächtigt, bei annehmbarer Gebote und nachgewiesener Zahlungsfähigkeit schon vorher den Pachtvertrag abzuschließen. Die Pächter sind an ihre Gebote bis Ende Juli gebunden.

Cottbus, den 1. Juli 1880
Dedolph, Rechtsanwalt und Notar.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Wohngegend, auch zu einem Materialwaaren-Geschäft passend, sowie ein Haus Langestraße, worin bisher ein Handelsgeschäft betrieben, sind zu verkaufen.

Näh. Wilhelmstr. 16, par.

Ein neues Haus in Grabow an e. reellen Käufer preisw. zu verk. Näh. i. d. Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Restaurant

in guter Lage ist sofort vom Wirth des Hauses an taunionsfähigen Restaurateur zu übergeben.

Adressen unter C. Z. 21 in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederzulegen.

Ein gutes eing. Restaurant ist mit allem Zubehör umhänghalber zu verkaufen.

Adressen werden unter M. K. in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine Restauration

oder Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht.

Adr. unter A. F. 3 in der Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Grundstück-Verkauf.

In einer bedeutenden Kreisstadt Niederschlesiens mit Industrie ist veränderungslos ein Grundstück mit 2 Häusern an der verkehrsreichsten Straße der Stadt, in einem derselben wird ein bedeutendes Colonialwaaren- und Delicates-Geschäft betrieben und in dem anderen städtischen neuen Hause, welches mit erstem durch Hofraum verbunden und an einem sehr großen Marktplatz, auf welchem alle Wochen- und Jahrmärkte abgehalten werden, gelegen ist, befindet sich eine sehr feine gangbare Restauration. Außerdem liegen in ganz unmittelbarer Nähe eine Real- und höhere Bürger-Schule und Gericht. Die Häuser verinterefften sich auf 11,000 Thlr. und sollen für 9000 Thlr. mit 3500 Thlrn. Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest und sicher. Uebernahme schon am 1. October cr.

Offerten unter B. W. 150 an J. Grünberg i. Schf. Eine gute Land-Schlosserei u. Schmiede mit sämmtlichem Werkzeug nebst Wohnung ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Näh. im Restaurant von F. Suhr, Breitestr. 67.

Pianoforte-Fabrik, Magazin und Export-Handlung



von
C. René,

Stettin,

große Domstraße 1415,



officieller Lieferant für Kgl. Seminarien u. Präparandennanstalten,
correspondirendes Mitglied

der Academie für Kunst und Wissenschaft in Italien.

Grosse goldene Verdienst-Medaille 1879.

Vertretungen und Filialen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in Rußland: Riga, Odessa; in Holland: Leyden, Rotterdam, in Italien: Mailand.

Fabrik und grosses Lager
von Flügeln, Pianinos, Salons- und Kirchen-Harmoniums.

Specialität: Pianinos, ganz in Metallrahmen mit Cello-Resonanzboden und Repetitions-Mechanik, welche in Folge ihrer neuen eigenartigen Bauart selbst ungünstigen climatischen Verhältnissen Widerstand leisten und sich durch große Dauerhaftigkeit, sympathische Tonfülle und angenehme Spielart auszeichnen.

Die Instrumente sind aus bestem Material mit größter Sorgfalt hergestellt und bewahren sich daher in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut, weshalb dieselben in den bedeutendsten Conservatorien, Academieen und königl. Unterrichtsinstituten als vollkommenste Salon- und Übungs-Instrumente bekannt und eingeführt sind.

Bezugs-Bedingungen:

Die Fabrik versendet unter 12-jähriger contractlicher Garantie Instrumente zu Engros-Preisen nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes, auf Wunsch kostenfrei zur Probe auf 3-4 Wochen.

Die Instrumente werden unter Garantie des guten Eintreffens, unter versicherter Lieferungszeit für den Kaufpreis bis zum Bestimmungsorte vollständig frei geliefert.

Die nötige Stimmung der Instrumente wird durch Stimmer der Fabrik im ersten Jahre vollständig kostenlos bewirkt.

Jeder innerhalb des Zeitraums der Garantie sich zeigende Fehler wird kostenlos am Wohnort der Käufer reparirt.

Zahlung erfolgt bei voller Zufriedenheit nach Empfang in monatlichen oder viertel-jährlichen Raten; bei Barzahlung entsprechender Rabatt. Anzahlung nach Uebereinkommen. Geringste Monatsrate 20 Mark, Vierteljahrsrate 60 Mark. Umtausch innerhalb 3 Monaten gestattet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

In letzter Zeit hatte ich vollkommene Gelegenheit, Ihre prachtvollen Instrumente so ganz kennen zu lernen. Besondere Freude machten mir die Flügel, die Sie mir für meine deutsche Concert-Tournee sandten, dieselben haben sich mehr denn wahrhaft glänzend bewiesen, dieses müssen Sie ja auch aus den Ihnen gesandten Kritiken der verschiedensten Städte, welche durch aus anerkennend waren, ersehen haben. Ich gestehe Ihnen offen, daß wenig Instrumente in meiner Erinnerung sind, — die ich mit gleichem Vergnügen gespielt hatte, die eine solche Poesie athmeten, und vom duftigsten Pianissimo bis zum mächtigsten Forte, so sonor und klangreich waren. Ebenso erfreuten mich Ihre schönen Pianinos, welche ich unterwegs und auch in Berlin erblühte, — und fand die Ihrerseits normirten Preise mehr denn civil.

Fahren Sie weiter fort, so zu bauen, und die Klavierspielende Welt wird stets von Ihren herrlichen Instrumenten entzückt sein.

Berlin, im Mai 1880.

Leonhard Emil Bach,

Königl. Preuss. Hofpianist, Director der Academie für höheres Klavierspiel in Berlin, Ritter etc., Ehrenmitglied mehrerer Academieen etc.

Bei meiner neulichen vorübergehenden Anwesenheit in Meissenheim (Reg.-Bez. Coblenz) hatte ich das Vergnügen, ein neues Piano aus der Fabrik des Herrn C. René in Stettin kennen zu lernen. Dasselbe erwies sich meinen vollständigen Beifall durch sein stilvolles elegantes Aeußere, sowie namentlich durch hervorragende innere Vorzüge, weichen gesangvollen, lang fortlingenden Ton, Egalität in der Tonstärke, angenehme Spielart und gute Wirkung des zweiten Pedals (der sogen. Verschiebung), so daß ich dieses Instrument in hohem Maße empfehlenswerth fand.

August Gluck,

Musikdirector am Lehrerinnen-Seminar und dem Gymnasium zu Winterthur (Schweiz).

Echt Pilsener Bier,

12 Flaschen für 3 Mark, offerirt
August Patsch,
grüne Schanze 11a.

Restaurationsutensilien:

1 schönes Buffet, 1 Luftdruckpumpe, 3 Gasttronen, 1 Transparent und 4 Gasarme sind zu verkaufen
gr. Wollweberstr. 58, 1 Tr.

H. Rettig,

Portrait- und Landschafts-Maler,
Deutsche Straße 57,

malt auch nach Photographie in jeder beliebigen Größe Portraits, für deren Aehnlichkeit garantirt wird, bei künstlicher Ausführung. Landschaften in jeder Dimension, Motive ganz nach Wahl, künstlicher Ausfüllung. Manonirte Gemälde werden auf das Sorgfältigste wieder hergestellt. Unterrichtsstunden in der Malerei à Stunde 3 Mark.

Vorteilhafte Pachtung.

Die Pachtung einer Hotelwirthschaft in einer Kreisstadt Sinterpommerns, Bahnstation, ist krankheitslos zu cediren. Verbunden damit ist ein Material- und Colonial-Waarengeschäft, Park- und Gemüsegarten, Saal zur Abhaltung von Lustbarkeiten, Vorstellungen etc., Wirthschaft in sehr gutem Zustande, Geschäft flott im Gange.

Erforderlich pp. 12000 M. zur Uebernahme der Gebäude und Abstand; Anzahlung 6000 M.; Rest in 3 resp. 6 weiteren Monaten zahlbar.

Reflektanten erhalten weitere Auskunft auf gefl. Anfrage unter St. D. 9 in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Auf dem städtischen Grundstück Schiffbaustraße 2 ist 1 Pferde Stall zum 1. August d. J. und 1 kleine Wohnung sofort durch den Stadthofmeister Hartig zu vermieten.

Handelsgeßchäft und Drechsel zu verkaufen
Wilhelmstr. 22.

Für unser Modewaaren-, Manufaktur- und Zuschneßgeschäft, welches an Sonnabenden und Festtagen fest geschlossen ist, suchen wir zum Antritt der 1. September oder 1. October einen durchaus tüchtigen jungen Mann als Verkäufer. Nur solche, welche im Verkaufe routinirt sind und zugleich für Ordnung des Lagers zu sorgen verstehen, wollen sich melden bei

Hirsch Loewe's Soehne,
St. Crone.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt in unser an Sonnabenden und Festtagen geschlossenes Manufaktur-, Modewaaren- und Zuschneßgeschäft einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie.

Hirsch Loewe's Soehne,
St. Crone.

Eine geprüfte, bescheidene Erzieherin, die befähigt 3 Mädchen im Alter von 11-14 Jahren in allen Wissenschaften und in der Musik gründlich zu unterrichten, wird zum 1. October er aufs Land gesucht. Meldungen unter H. J. P. in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für eine Cigarren-Kommandite wird 1 Verkäufer gesucht, welcher Kautions stellen kann. Adressen unter Z. L. 9 Hauptpost Stettin.

1 taunionsfähiger Mann, verheirathet oder unverheirathet, findet gute Stellung. Adressen unter Chiffre M. K. 4 postlagernd erbeten.

Photographie.

Ein erster Photograph sucht in Stettin bei solider Anpr. Stellung. Gefl. Adr. Berlin, Dresdenerstr. 48, 2 Tr.

Bw. Haase.

Depositen- und Spargelber

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3% p. a.
bei 14-tägiger Kündigung à 3 1/2% p. a.
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.
bei 3-monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.
bei 6-monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassensunden von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.

12000 Mk. zum 1. October d. J. auf sichere Hypothek zu vergeben.
Adressen unter E. F. 53 in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Hypotheken-Darlehen
bis zu jeder Höhe werden durch einen reellen Geschäftsmann vermittelt.

Reflektanten werden um ihre werthe Adresse unter F. W. B. 10 in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine feine Obligation über 5 resp. 700 Thlr. auf großes Haus innerh. der Stadt. Feuerkasse ist sofort cediren. Reflekt. wollen Adr. unter E. S. 3 in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederlegen.
5-6000 Thlr. werden auf ein neues Haus zur Stelle gesucht

Grünhof, Heinrichstr. 35, 1 Tr.

Aux Caves de France

Maison Oswald Nier,

Schulzenstraße 41.

Aleynige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einfuhr, garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Pater und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1-4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Chocoladen-Suppe, Oder-Krebse, Kohlraabi mit Rumsteak, gefüllte Tauben mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Die neuesten telegraphischen Depeschen von S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 3. Juli 1880:

Auftreten der Schwestern Frä. Marie Crefeld, Frä. Henny Montag, Frä. Borowina, Frä. Lucas, Frä. Valerie, der Sängern Frä. Lehmann, der Komiker Herren Frank und Martin Dalatkewicz.

Neu! In der Gesangsstunde.

Bosse mit Gesang in 1 Akt von Bendix.

Kabale und Liebe.

Parodistischer Scherz in 1 Akt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Programme der Kasse. Morgen, Sonntag: 2 Vorstellungen.
Otto Reetz.